

den 9. September 2

Lieber Doktor Benseleri!

Vom Sommerurlaub zurückgekehrt beantworte ich alle Ihre Briefe. Vor allem: bis jetzt sind noch keine Fahnen eingetroffen. Dass Sie selbst, wie ich auch aus Ihrem Brief an Gertrud entnehme, beunruhigt sind, erfüllt mich mit Sympathie, sachlich kann es aber nicht mich nicht beruhigen. Ich fürchte sehr, wir werden den Band nicht zum projektierten Termin herausbringen können. Was mich betrifft, so werde ich jedesmal, wenn Fahnen eintreffen, jede andere Arbeit beiseitelegen und sofort die Korrekturen machen. Gertrud wird auch Ihren letzten Brief bald beantworten.

Beiliegend schicke ich den Kontrakt unterschrieben zurück. Was die Abrechnung betrifft, so bin ich einverstanden damit, dass das Honorar vorläufig liegen bleibt. Sie haben nur vergessen, dass nach unserem Kontrakt, den wir 1961 abgeschlossen haben, Herr Pinkus Anspruch auf 10 Prozent des Honorars hat, und laut Kontrakt muss diese Summe ihm direkt überwiesen werden. Ich bitte Sie, diese Sache zu erledigen.

Die Korrekturvorschläge für Theorie des Romans habe ich durchgesehen und bin mit ihnen einverstanden. Ich habe nur folgende Bemerkungen: Seite 65 steht im Text richtig "an nichts gebunden"; so dass, wie ich glaube, hier eine Korrektur überflüssig ist. Seite 77 ist die Korrektur auf grosse Anfangsbuchstaben richtig, es steht aber im Text, richtigerweise, "Unwichtiges", nicht "Unwichtiges", wie in der Korrektur; Seite 108 ist das Komma richtig korrigiert, es steht aber, richtigerweise "Sinnvolles", nicht "Sinnvoller", wie in der Korrektur. Ausserdem bitte ich noch um folgende Korrektur: Seit 122 letzte Zeile des französischen Zitats soll stehen "pour l'espace" statt "L'espace". Das Novalis-Zitat habe ich überprüft. Ich habe nichts dagegen, wenn auf Seite 128 die Anmerkung gesetzt wird: "Entwicklungsgeschichte des modernen Dramas, Budapest, 1911 /ungarisch/".

In Bezug auf die Pipersche Ausgabe ist es klar, dass wir die Anführung der Zitate nicht verhindern können. Ich habe nun eine kleine Erklärung geschrieben, deren Veröffentlichung im Bande "einelei in welcher Form - wir zur Bedingung machen sollen; darauf wird man ja auch eingehen. Diese Erklärung lautet: "Geschichte und Klassenbewusstsein" ist in den Jahren 1921-22 entstanden, als sein Verfasser an seinem Übergang von Hegel zu Marx arbeitete. Das Werk trägt deshalb gerade in den entscheidenden philosophischen Fragen alle Merkmale eines solchen Übergangs an sich. Das zeigt sich vor allem darin, dass das Grundprinzip der Marxschen Erkenntnistheorie - eine vom Bewusstsein unabhängig existierende objektive Wirklichkeit und ihre Widerspiegelung im menschlichen Bewusstsein - zwar immer wieder auftaucht, jedoch im allgemeinen vom Hegelschen identischen Subjekt-Objekt überwuchert wird. Dieses Schwanke hat verschiedenartige, weittragende Konsequenzen; so das Leugnen einer Dialektik in der Natur etc. Es beeinflusst aber vor allem

das entscheidende Problem des Buches, das Problem der Verdinglichung, indem in der Hauptlinie der Ausführungen, wie bei Hegel, Verdinglichung /Entäusserung, Entfremdung/ mit Gegenständlichkeit identifiziert wird. Damit wird aus einem gesellschaftlich-geschichtlichen Problem ein ontologisches gemacht oder, wie dies heute ebenfalls sehr oft geschieht, die soziale Kategorie in eine anthropologische verwandelt. In beiden Fällen erwächst daraus ein historischer Fatalismus diesem Phänomen gegenüber. Ich habe im Jahre 1930 die "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" des jungen Marx noch vor ihrer Veröffentlichung studiert und habe dadurch die richtige Einsicht dieser Problemlage errungen. Seitdem bemühe ich mich stets, die Leser von "Geschichte und Klassenbewusstsein" vor dem prinzipiellen Fehler dieses Werks zu warnen. Leider hat auch die Veröffentlichung des Marxschen Jugendwerkes wenig genutzt; überwiegend wird es Hegelisch interpretiert, statt als fundamentale Kritik dieser Konzeption Hegels zu dienen. Ich selbst habe im letzten Kapitel meines Buches über den jungen Hegel diesen Tatbestand zu klären versucht. Ich muss also auch hier die alte Warnung wiederholen: wer die Hegelsche Auffassung nicht wie Marx kritisiert und kritisch überwindet, gerät in eine theoretische Sackgasse, wie seinerzeit "Geschichte und Klassenbewusstsein" geraten ist. Budapest, 6/IX 1962 "

Was Sie über den Plan der neuen Bände schreiben, scheint mir richtig. Für den Band über westeuropäischen Realismus hätte ich nur die Bemerkung, dass ich vor Jahren einen kleinen Aufsatz über Cervantes geschrieben habe, wenn ich ihn finden kann, werde ich ihn Ihnen schicken. Vor der Veröffentlichung des Hegel-Bandes dürfen Sie nicht vergessen, dass die Rechte auf dieses Werk der Europa-Verlag Zürich-Wien besitzt; die Ausgabe im Aufbau-Verlag ist nur eine Lizenz-Ausgabe. Bei den Aufsätzen über deutsche Literatur bin ich mit dem Plan eines neuen kleinen Vorworts einverstanden, auch damit, dass die alten Vorworte abgedruckt werden. Ich schlage nur folgendes vor: beim Vorwort zu Goethe soll der letzte Absatz gestrichen werden und das Datum als 1947 stehen. Beim Vorwort zu Thomas Mann soll eine Anmerkung kommen, dass der Aufsatz "Das Spielerische und seine Hintergründe" damals noch nicht geschrieben war. Das Vorwort zur letzten Ausgabe soll wegbleiben.

Beim Prospekt zu den Werken hätte ich folgende Fragen: warum fehlt in der Liste der Werke Band II-III. der Ästhetik /"Kunstwerk und ästhetisches Verhalten" und "Die Kunst als gesellschaftlich-geschichtliches Phänomen"/? In der letzten Zeit sind einige gute fotografische Aufnahmen von mir entstanden. Ich schicke Ihnen gelegentlich eine für solche Zwecke.

Die Biographie von Althaus habe ich merkwürdigerweise noch immer nicht erhalten. Vor dem Erscheinen zeigte mir der Verfasser das Erscheinen an, seitdem habe ich aber weder von ihm, noch vom Verlag irgendetwas erhalten. Ich möchte natürlich gerne Einsicht in dieses Buch haben - obwohl es etwas grotesk wäre, wenn ich es kaufen würde, /umso mehr als der Verleger ja seinerzeit mein Goethe-Buch herausgegeben hat/. Vielleicht können Sie hier etwas vermitteln.

Warum interessiert Sie der Aufsatz "Taktika és etika" ? Es ist ein alter Aufsatz, den ich Ende 1918 unmittelbar vor meinem Eintritt in

1962 IX. 9

MIA.FIL.INT.
Lukacs Arch.

P.S. Gegen eine Vorveröffentlichung meiner Bemerkungen über den
Vertragsgehalt habe ich natürlich nichts einzuwenden.

Georg Lukacs

Ihr

die Partei geschrieben habe. Er ist nicht uninteressant als Dok-
ment und ich habe mir, ihn für den zweiten Band der Jugendwerke
übersetzen zu lassen. Da die Broschüre, in welcher dieser Aufsatz
erschien, hier ab und zu antiquarisch auftaucht, kann ich Ihnen,
wenn es Sie interessiert, ein Exemplar zukommen lassen. Aber: kön-
nen Sie es dort für Ihre Zwecke übersetzen lassen?
Ich glaube nun alle wichtigsten Fragen aus Ihren Sommerbriefen be-
antwortet zu haben. Mit herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus